

1. Allgemeine Einführung:

1.1. Bemerkungen zum Begriff der Profession in modernen Gesellschaften:

- Therapeutisches Handeln als Profession:
 - Zentralwert ist die Gesundheit
 - Ziel des therapeutischen Verfahren ist die Sicherung der Autonomie der Lebenspraxis
 - Gesundheit wird verstanden als individuelles Wohlempfinden des Klienten und dies ist gleichzeitig das therapeutische Ziel

1.2. Woher stammt der Bedarf an therapeutischen Angeboten?

- Veränderung der modernen Gesellschaft schafft Bedarf an therapeutischen Angebot, die nicht nur im Interesse der Gesellschaftsmitglieder sondern auch der Gesellschaft selbst stehen
- Gesellschaftstheorien:
 - Traditionelle soziale Milieus als Puffer verlieren an Bedeutung → Vereinzelungsaspekt der modernen Gesellschaft. Der Einzelne ist verstärkt auf Selbststeuerungsleistungen angewiesen, mit der Gefahr sich zu überlasten

1.3. Die widersprüchliche Einheit des professionellen Handelns:

- Wissensebene:
 - Professionelle besitzen wissenschaftlichen Wissen, welches Allgemeingültigkeit beansprucht und somit nicht auf individuelle Fälle anwendbar
→ Erweiterung durch fallverstehendes Wissen
- Interaktionsebene:
 - Professionelle finden nur Zugang zum Patienten, wenn sie Empathie fühlen. Zur Empathie tritt der Moment der Distanz → "Fallverstehen in der Begegnung"
 - Das „Medium der Begegnung ist das Gespräch
- Gestaltung von Gesprächen im Rahmen der Begegnung?
 - Fragen des Therapeuten sollen eine Reflexion der Klientensituation erwirken. Die Routine wird unterbrochen und führt zur Neubestimmung

2.1. Das Konzept des „Fallverstehens in der Begegnung“

- Therapeutisches Handeln in systemischer Perspektive:
 - Begriff der Begegnung:
 - Klient sowie Therapeut sind in einem sozialen Kontext eingebettet
 - „Fallverstehen in der Begegnung“ entspricht der Wissensachse:
 - Feld theoretischen Wissens, als auch Bereich der Techniken
 - Begegnungsachse und Wissensachse stehen in einem dynamischen Verhältnis zueinander
- Gestaltung eines therapeutischen Prozess:
 - Respekt der Einzigartigkeit der Klienten unter Berücksichtigung ihrer Sinnstrukturen
 - Erkennen der Veränderungspotenziale hinsichtlich der Sinnstrukturen von Klienten
 - Gestaltung eines Begegnungsprozesses in der Weise, dass die Klienten selbständig ihre Sinnstruktur und entsprechend ihr Verhalten ändern können

2.2. Begegnungsachse aus der Sicht des Klienten- und des Therapeutesystems im Detail

2.2.1. Was ist Normal?:

- Menschenbild systemischer Therapie:
 - Sieht den Menschen unter dem Aspekt seiner Geschichtlichkeit (Individuelle Biographie)
 - Die Krankheit ist ein Ereignis, welches zur „Stagnation seines Werdens“ führt
 - Menschenbild ist gekennzeichnet durch eine Autonomie- Heteronomie- Relation.
- Die Genogrammanalyse: (= Technik, welche auf der Wissensachse liegt)
 - Grundideen der Genogrammanalyse:

- Aktuelle Probleme von Klienten entstanden über einen längeren Zeitraum.
- Biographie im Spannungsverhältnis von Vorgegebenem und Aufgegebenem
- Grundsätzliche Unterscheidung zwischen grafischer Darstellungsform und anschließender Analyse
- Biographieorientierung im systemischen Arbeiten:
 - Menschen sind in eine spezifische Gesellschaftsschicht hineingeboren und damit durch spezifische konstitutionelle Verfassung gekennzeichnet.
 - Ihre Autonomie, ist das, was die Verhältnisse aus ihr gemacht hat
 - Dieses Menschenbild ist nicht vereinbar mit der Vorstellung eines absoluten Normalitätsbegriffs

2.2.3. Sind die Klienten für ihren Zustand verantwortlich zu machen?

- Autonomieorientiertes Menschenbild:
 - Das Konzept therapeutischen Handelns, nimmt dem Klientensystem nicht ihre Verantwortung ab, sondern schreibt ihm Verantwortung hinsichtlich der Gestaltung angemessener Handlungsspielräume zu
- Spezifischer Gebrauch des Begriffs Diagnostik:
 - Diagnostik nicht von Therapie trennbar. Prozesse finden im Prozess der Begegnung zwischen Problemsystem und Therapeutesystem statt.
 - Therapie wird verstanden als Arbeit an der Biographie aus geschehenem und künftigen Lebenslaufprozessen
- Therapeutisches Handeln „Fallverstehen durch Begegnung“:
 - Gegenstand des stattfindenden Dialogs ist die biographische Rekonstruktion
 - Ziel ist es vielfältige Perspektiven auf die individuelle Geschichte und die Zukunft des Klientensystems zu blicken.

2.2.4. Welche Zukunftsszenarien kann man im therapeutischen Prozess mit den Klienten entwickeln?

- Was sind die Bedingungen für das Entstehen von Neuem?
 - Veränderung auf der Ebene der Regeln bzw. typischen Orientierungsmuster, die Handlungen und Sinnkonstruktionen von Klienten täglich hervorbringen. Diese Form der Veränderung befinden sich auf der Ebene der Veränderung von Gewohnheitsmustern
- Bedeutung für das therapeutische Konzept:
 - Vorstellung möglichen Wandels ist nur durch den Klienten verwirklichtbar, der Therapeut gibt nur den Rahmen

2.2.5. Organisatorischer Rahmen und persönlicher Rahmen der Therapeuten

- Soziale Rahmung von Fallverstehen in der Begegnung:
 - Therapeut in seiner Begegnungsfähigkeit mitbestimmt durch den sozialen Kontext der Organisation und durch seine eigene biographische Situation
- Begegnungssachse aus der Sicht des Therapeuten
 - Das systemische Konzept der Begegnung setzt voraus, dass die Therapeuten ihre Biographie kennen. Reflexion sollte bereits in der Ausbildung stattfinden
 - Arbeit an der eigenen Geschichte und der Geschichte der eigenen Herkunftsfamilie

3.. Die Wissensachse im Detail: Die Bedeutung von Theorie

3.1. Zur Bestimmung des Verhältnisses von Theorie, Technik und Praxis

- Adäquate Konzeption des Verhältnisses von Therapie und therapeutischer Praxis:
 - Fähigkeit, zu sich und seiner Situation in Distanz zu treten, sich theoretisch zu verhalten. Kompetentes therapeutisches Handeln ist nicht aus Theorien abbildbar.
 - Urteilskraft ist eine „gesunde Respektlosigkeit“ gegenüber der Theorie
- Ist es, wenn man in der Praxis erfolgreich sein will, egal, welcher philosophischer und wissenschaftlicher Entwurf man sich bedient?
 - Grundlage systemtherapeutischen Wissens und Handelns:
 - Es gibt keine Ultima- Ratio
 - Alternative besteht darin, sich die Revisionsbedürftigkeit theoretischer Entwürfe stets bewußt zu machen

Von: Malte Stüttgen

Die Bedeutung der „Systemtheorie“ für die „Systemische Therapie“

Einführung:

Die systemische Therapie hat sich in den 1970 -80 Jahren als eigenständiges Therapieverfahren entwickelt. Es ist ein systemtheoretisch fundiertes, eigenständiges Therapieverfahren welches Störungen und Strukturen nicht aus den inneren Eigenschaften des Patienten sondern aus dessen Umfeld heraus betrachtet.

Teil 1. Menschenbild der Systemtheorie:

- Individuen sind eingebunden in Systeme
- Systeme können dabei aus den verschiedenen Individuen bestehen oder
- aufgefasst werden als sich über Kommunikation generierende Systeme

Teil 2. Die Grundzüge der Systemtheorie und deren Verbindung zur systemischen Therapie:

2.1 Jedes System hat eine Umwelt:

- Das System grenzt sich von seiner Umwelt ab durch den Sinn
- Sie ist spezifisch für jedes System

2.2 Jedes System hat eine interne Systemdifferenzierung:

- Subsysteme haben jeweils einen eigenen Sinn
- Subsysteme machen das System komplexer

2.3 Objekte und Elemente:

- Objekte und Elemente sind keine „Eigenschaftenträger“
- Eigenschaften entstehen durch das System und werden zugewiesen

2.4 Komplexität:

- Die Komplexität steigert sich mit der Anzahl der Subsysteme
- Höhere Komplexität sorgt für eine bessere Anpassung an die Umwelt
- Sinn dient der Minimierung der Komplexität

2.5 Kontingenz:

- Kontingenz bedeutet, dass jedes System die Möglichkeit hat die Dinge auf die ein oder andere Weise zu handhaben
- Neue Handlungsmöglichkeiten sind allerdings latent vorhanden

2.6 Selbstreferenz:

- Ein System verhält und reagiert immer auf sich selbst
- Das System ist trotzdem in der Lage seine Struktur zu ändern

2.7 Operationale Geschlossenheit:

- Systeme sind geschlossen
- Öffnungen gibt es nur in den für das System relevanten Bereichen

2.8 Strukturdeterminismus:

- Die Struktur gibt den Rahmen vor, indem sich Veränderungen vollziehen können
- Entwicklungen verändern diese Struktur

Teil 3. Analysemodelle der Systemtheorie

3.1 Sinn

- Der Sinn eines Systems kann aufgeteilt werden in:
 - Die Sachdimension
 - Die Zeitdimension
 - Die Sozialdimension

3.2 Grenzen

- Bei den Grenzen ist besonders interessant, wie durchlässig diese sind. Man unterscheidet:
 - Starre Grenzen
 - Klare Grenzen
 - Diffuse Grenzen

Quelle: Bathelmess, Manuel: Systemische Beratung. Eine Einführung für psychosoziale Berufe. Weinheim und München 2005